



Presseinformation

Sperrfrist: 12. Dezember 2011, 18.00 Uhr

12.12.2011
Seite 1 von 7

Staatkanzlei
Pressestelle
40190 Düsseldorf
Telefon 0211 837-1134 oder 1405
Telefax 0211 837-1144

presse@stk.nrw.de
www.nrw.de

**Rede von
Ministerpräsidentin Hannelore Kraft
anlässlich der Verleihung des Staatspreises des
Landes Nordrhein-Westfalen
an Else und Berthold Beitz
am 12. Dezember 2011
in der Villa Hügel**

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Frau Beitz,
sehr geehrter Herr Beitz,
sehr geehrter Herr Landtagspräsident,
sehr geehrter Herr Präsident des Verfassungsgerichtshofes,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
Exzellenz
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

es ist mir eine besondere Freude, Sie, Frau Beitz, und Sie, Herr Beitz, wiederzusehen. Vor drei Wochen erst haben wir hier in der Villa Hügel das 200jährige Bestehen der Firma Krupp gefeiert, mit uns der Herr Bundespräsident, das „Who is Who“ der deutschen Wirtschaft – und mit Ihrem Freund Daniel Barenboim, der nicht nur virtuos Klavier gespielt hat, sondern auch eine berührende Rede über Sie, Herr Beitz, gehalten hat.

Liebe Frau Beitz, lieber Herr Beitz, heute ist es mir eine große Ehre, Ihnen den Staatspreis des Landes Nordrhein-Westfalen zu überreichen. Das ist ein Abend, auf den ich mich lange gefreut habe, endlich können wir eine Auszeichnung nachholen, die Sie beide schon seit vielen Jahren verdient haben. Nordrhein-Westfalen überreicht Ihnen beiden den Staatspreis für Ihr großartiges Lebenswerk, in Würdigung Ihrer Verdienste für dieses Land. Denn Sie beide, liebe Frau und Herr Beitz, sind beispielgebend. Sie sind große Vorbilder und herausragende Botschafter Nordrhein-Westfalens. Und dies schon seit Jahrzehnten. Sie leben vor, was uns Richtschnur vorbildhaften Handelns und strenger ethischer und moralischer Verantwortung sein kann und muss.

Anrede.

Die Verleihung des Staatspreises an Sie beide findet in einem besonderen Jahr statt; ich meine jetzt nicht das 200. Jahr von Krupp, sondern Sie erhalten die höchste Auszeichnung dieses Landes zum 25. Geburtstag des Staatspreises. Damit setzt Nordrhein-Westfalen ein Ausrufezeichen: Ein besonderer Preis in einem besonderen Jahr für ein besonderes Ehepaar.

Mittlerweile haben 47 herausragende Frauen und Männer diesen Preis erhalten und nun kommen mit Else und Berthold Beitz 2 weitere großartige Persönlichkeiten hinzu.

Anrede.

Sie beide repräsentieren mit ihrem Lebenswerk viel, was unser Land ausmacht. Ich weiß aber, dass Sie beide keine langen Reden und erst recht keine Lobgesänge auf Ihr Lebenswerk mögen. Ihre Bescheidenheit gehört zu ihren größten Tugenden. Ich verspreche daher, mich kurz zu fassen und werde nur 3 Gründe nennen, warum Sie den Staatspreis verdient haben.

Weil Sie in besonderer Weise Tradition und Zukunftsorientierung miteinander verbinden.

Sie haben immer nach vorne geschaut – und es weit nach vorne geschafft, aber zugleich haben Sie niemals Ihre Herkunft aus den Augen verloren. Diese Erdung ist eine Quelle Ihrer Stärke. Wenn Berthold Beitz gefragt wird, worauf er stolz ist, wenn er auf sein Leben blickt, erzählt er von seinem Aufstieg vom „einfachen Landjungen“ aus Pommern zum Industriekapitän, der mit Staatschefs und Wirtschaftslenkern am Verhandlungstisch gesessen hat. „Stallgeruch“ oder Vorschusslorbeeren hatte er nicht, als er 1953 ins Ruhrgebiet kam – und doch ist er dann schnell der Repräsentant einer ganzen Branche geworden.

Sehr verehrte Frau Beitz, Sie sind immer erste Gesprächspartnerin, engste Vertraute und Ratgeberin ihres Mannes gewesen. Als Alfried Krupp Ihrem Ehemann vorschlug, nach Essen zu kommen, bestärkten Sie ihn darin, die neue berufliche Herausforderung bei Krupp anzunehmen. Dabei fühlte sich die Familie Beitz wohl in Hamburg, wo Berthold Beitz eine Versicherung geleitet hatte.

Else Beitz zögerte dennoch nicht, das Leben an der Alster gegen einen Neuanfang an der Ruhr zu tauschen. Und Jahre später startete Else Beitz in Essen im Grunde genommen dann noch ein Mal ein neues Leben an der Seite ihres Ehemanns:

Nachdem die jüngste der drei Töchter das Haus verlassen hatte, holte sie 1978 im Alter von 58 Jahren das Abitur nach, studierte danach Erziehungswissenschaften und promovierte schließlich 1993 – im Alter

von 73 Jahren – über das Thema „Industriepädagogik in den Großbetrieben des 19. und frühen 20. Jahrhunderts am Beispiel Krupps“. Das Prädikat: „magna cum laude“. Ein faszinierender Lebenslauf, ein Vorbild für viele Frauen in unserem Land!

Anrede.

Diese besondere Verbindung von Tradition und Zukunftsorientierung, die sich wie ein roter Faden durch das Leben von Else und Berthold Beitz zieht, das ist ein Grund dafür, warum wir beiden heute den Staatspreis überreichen. Dass Sie sehr viel zur Wirtschaftskraft Nordrhein-Westfalens und zum Wohl seiner Bürgerinnen und Bürger beigetragen haben, das ist ein weiterer, wesentlicher Grund, warum wir Sie heute Abend ehren.

Sie beide stehen für die Generation, die unser Land wieder aufgebaut hat. Als Berthold Beitz 1953 bei Krupp anfang, da lag das Unternehmen im wahrsten Sinne am Boden. Viele Produktionsstätten waren zerstört oder demontiert. Es war im Grunde eine desolante Situation für das Unternehmen. Hier, in der Villa Hügel, hatten die Briten Quartier bezogen. Berthold Beitz schaffte es dennoch, mit Energie, mit Geschick und auch mit einem gesunden Maß an Sturheit das alte, so schwer angeschlagene Familienunternehmen in einen international wettbewerbsfähigen Mischkonzern umzuwandeln. Und auch in Ihrer Funktion als Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung halten Sie, lieber Herr Beitz, seit über fünf Jahrzehnten das Versprechen, das Ihnen 1967 Alfried Krupp an seinem Lebensende abgenommen hat: „Herr Beitz, passen Sie auf Krupp auf.“ Sie haben den wirtschaftlichen Strukturwandel in Nordrhein-Westfalen über Jahrzehnte beeinflusst – immer zum Positiven, weil Sie sich dafür eingesetzt haben, dass zwischen Unternehmensführung und Beschäftigten ein Klima des Vertrauens und der Verlässlichkeit herrschen kann. Sie sind so stets Verfechter eines „moralischen Kapitalismus“ gewesen, von dem Helmut Schmidt gesprochen hat. Sie haben kürzlich in einer Zeitung auf die Bedeutung von sozialer Gerechtigkeit mit folgenden Worten hingewiesen: „Unsere Gesellschaft wird zerbrechen, wenn die Kluft zwischen Arm und Reich immer größer wird.“

Ihnen ging es immer darum, Gegensätze zu überbrücken. So haben Sie ganz entscheidend dazu beigetragen, dass tiefe Krisen im Ruhrgebiet gemeistert wurden, ob Rheinhausen 1987 oder später, in den 1990er

Jahren, die Phase der Übernahmen und Fusionen. Heute ist das Ruhrgebiet eine innovative Industrieregion.

Und wir sehen, gerade in diesen Krisenzeiten deutlich, welchen Wert es für unseren Wirtschaftsstandort und unseren Wohlstand insgesamt hat, dass unsere Industrie so stark geblieben ist. An dieser Entwicklung haben Sie, lieber Herr Beitz, großen Anteil.

Anrede.

Unvergessen wird auch immer bleiben, wie Berthold Beitz sich im Ruhrgebiet für den Aufbau einer einzigartigen Kulturlandschaft eingesetzt hat.

Lieber Herr Beitz, Sie sind ein großer Förderer der Künste. Wir haben Ihnen zu verdanken, dass die Villa Hügel ein Ort der Kultur ist und dass dieses historische Gebäude der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden ist. Seit 1953 haben über sechs Millionen Besucher die Villa Hügel besucht und dort über 50 Ausstellungen internationaler Kunstschatze bewundern können. Sie haben 1984 die Kulturstiftung Ruhr gegründet. Besonderen Dank schulden wir Ihnen auch dafür, dass Sie als Vorsitzender der Krupp-Stiftung den Neubau des Folkwang-Museums praktisch im Alleingang gestemmt haben.

Anrede.

Es gibt eine weitere, bedeutende Lebensleistung von Else und Berthold Beitz, die man in ihrer Größe kaum genug würdigen kann: Das sind Ihre Verdienste um die Verständigung zwischen den Völkern und Kulturen, vor allem ihr mutiges Handeln während des Krieges. Im von deutschen Truppen besetzten Boryslaw haben Sie beide zwischen 1941 und 1944 mehrere Hundert Juden vor dem sicheren Tod bewahrt. Sie haben sich offen gegen die Nazis gestellt und mehrmals ihr eigenes Leben riskiert. Es gibt Augenzeugenberichte, wie Berthold Beitz verplombte Viehwaggons aufriss, um Menschen aus den Zügen zu holen, vor den Augen der SS.

Und Sie, Frau Beitz, versorgten Juden mit Lebensmitteln und versteckten jüdische Kinder in Ihrem Haus. Die meisten Menschen haben damals weggeschaut – Else und Berthold Beitz haben das nicht getan. Sie haben hingeschaut und dann gehandelt. Heute ist unvorstellbar, unter welchem seelischen Druck Else und Berthold Beitz damals gestanden haben. Sie haben größten Mut aufgebracht, um das Leben und die Frei-

heit anderer zu schützen. Sie hätten selbst verhaftet werden können, sie hätten vielleicht selbst im Konzentrationslager enden können – aber sie haben die Menschlichkeit über die Angst gestellt. Die Erlebnisse im damaligen Generalgouvernement haben Else und Berthold Beitz für ihr Leben geprägt. Die Zeit in Boryslaw richtete ihren moralischen Kompass aus. Dabei haben sie sich niemals ihrer Rettungstaten gerühmt, die Öffentlichkeit erfuhr erst davon, als Berthold Beitz 1973 in Yad Vashem zum „Gerechten unter den Völkern“ erklärt wurde. Else Beitz erhielt diese sehr seltene Auszeichnung im Jahr 2008 (insg. haben bislang rund 450 Deutsche diesen Titel erhalten). Für ihre Verdienste um die jüdische Gemeinschaft wurden Else und Berthold Beitz außerdem 1997 mit der Josef-Neuberger-Medaille und 1999 mit dem Leo-Baeck-Preis ausgezeichnet.

Ihr Engagement für die Menschlichkeit half auch entscheidend, Deutschland nach dem Krieg wieder in den Kreis der internationalen Gemeinschaft zurückzuführen. Else und Berthold Beitz galten schon als enge Freunde des polnischen Volkes, als eine Verständigung zwischen der Bundesrepublik und Polen noch in weiter Ferne lag. Als Berthold Beitz Geschäfte für Krupp in Osteuropa machte, reiste er mit seiner Ehefrau nach Warschau. Beide waren damals hoch geachtete Gäste der polnischen Regierung. In Gesprächen beim polnischen Ministerpräsidenten legten Else und Berthold Beitz Grundlagen für die späteren diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen. „Ich habe ein Gefühl für den Osten“, hat Berthold Beitz einmal gesagt. Mit diesem „Gefühl“, mit einem sicheren Gespür für beide Seiten (Ost und West), und dank seiner guten Kontakte zu den Staaten hinter dem Eisernen Vorhang stellte Berthold Beitz überdies wichtige Weichen für die Ostpolitik Willy Brandts. Johannes Rau bezeichnete Berthold Beitz in einem Fernsehportrait einmal als „Außenminister, dem man kein Gehalt zahlen muss.“ Ohne Beitz, so Johannes Rau, hätte es Brandts Entspannungspolitik nicht gegeben.

Anrede.

Vom französischen Philosophen Théodore Jouffroy stammt das Zitat „Der Schlüssel der Geschichte steckt nicht in der Geschichte, er ist im Menschen.“ Heute ehren wir zwei besondere Menschen, die den Verlauf unserer Geschichte ganz eindeutig zum Besseren beeinflusst haben. Indem sie, wie Berthold Beitz es einmal sagte, schlicht als „Menschen gehandelt haben“ – nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Else und Berthold Beitz gehören zu den großen Vorbildern der deutschen Nachkriegszeit. Von ihrem unerschütterlichen Lebensmut, ihrer großen Schaffenskraft und ihrer Weisheit können wir viel lernen. Liebe Frau Beitz, lieber Herr Beitz, Nordrhein-Westfalen ist stolz auf Sie! Wir freuen uns, dass wir heute gemeinsam mit Ihnen dieses schöne Ereignis feiern können. Sehen Sie den Staatspreis als einen Ausdruck der tiefen Verbundenheit und Dankbarkeit dieses Landes mit Ihnen an, als ein Band, das Sie mit den Bürgerinnen und Bürgern verbindet. Wir verneigen uns vor Ihrem Lebenswerk. Sie haben sich um unser Nordrhein-Westfalen verdient gemacht!